

LH 64-57
169

A

GRÄFIN MATHILDE VON TUSCIEN.

IHRE BESITZUNGEN.

GESCHICHTE IHRES GUTES VON 1115—1230 UND
IHRE REGESTEN.

VON

DR. ALFRED OVERMANN.

MIT EINER KARTENSKIZZE.



INNSBRUCK.

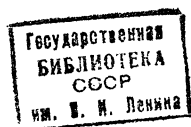
VERLAG DER WAGNER'SCHEN UNIVERSITÄTS-BUCHHANDLUNG.

1895.

* 2625

435.11

A



430642-65

Druck der Wagner'schen Universitätsbuchdruckerei in Innsbruck

А

Herrn Hofbuchhändler
Dr. Adalbert Bloch
in Berlin
in Liebe und Dankbarkeit
gewidmet.

Vorwort.

Der erste Teil dieses Buches (S. 1—49) samt den Regesten der mathildischen Urkunden ist schon 1893 als Dissertation gedruckt worden. Doch habe ich an einzelnen Stellen Berichtigungen und Erweiterungen vorgenommen. Besonders der Abschnitt über die lothringischen Güter der Gräfin liegt jetzt in völlig veränderter Gestalt vor. Ich bedaure dabei nur, dass die Werke von M. Jeantin, *Les marches de l'Ardenne et des Woëpvres*, *Les chroniques de l'Ardenne et les Woëpvres* und *Les comtes de Chiny* mir zu spät zugänglich geworden sind. Sie enthalten zwar nichts, was meinen Ausführungen über die lothringischen Güter entgegensteht, würden mir aber doch einzelne willkommene Ergänzungen geboten haben.

Die beigegebene Kartenskizze soll eine Übersicht über die Gütermasse des Hauses Canossa ermöglichen. Ich bemerke jedoch, dass nicht alle von mir als canusinisch nachgewiesenen Orte darauf verzeichnet sind, da es vielfach nicht mehr möglich war, die Lage der Plätze festzustellen.

Ein Verzeichnis der benutzten Bücher beizufügen schien mir überflüssig, da der grösste Teil der herangezogenen Litteratur in übersichtlicher Zusammenstellung am Schlusse des ersten und dritten Bandes von Fickers Forschungen zur Reichs- und Rechtsgeschichte Italiens sich findet.

Eine Geschichte der Gräfin Mathilde wird demnächst erscheinen. Ihr als kritische Vorarbeit zu dienen, sind die Regesten erweitert und in die Beilagen eine Anzahl von Untersuchungen aufgenommen worden, die mit dem mathildischen Gute an sich nicht in unmittelbarem Zusammenhange stehen.

VI

Das neuerdings erschienene Buch von W. Martens, Gregor VII., sein Leben und Wirken, habe ich für die vorliegende Arbeit nicht mehr berücksichtigen können. Den Einfluss Mathildens auf den Entschluss Gregors, nach Deutschland zu reisen (vergl. unten S. 200 f.), und ihr Verhalten zu Canossa werden von M. in ihrer Bedeutung gewürdigt. Einem anderen Theil der Martens'schen Ausführungen über Mathilde (II, S. 69—73) kann ich dagegen nicht zustimmen. Die von ihm vertretenen Ansichten haben schon in meinen Regesten, sowie in Beilage I und V ihre Widerlegung gefunden.

Dass Martens die erste Ehe der Gräfin noch immer als eine Scheinehe ansieht (S. 70) und sich dabei lediglich auf Gfrörer stützt, beweist, dass er die neuere Litteratur nicht zu kennen scheint.

Auf zwei Punkte des Martens'schen Abschnittes möchte ich noch mit ein paar Worten eingehen. Martens meint (S. 73), die mathildische Schenkung an den heiligen Stuhl sei bereits im Jahre 1074 vollzogen worden. Die Unhaltbarkeit dieser Annahme leuchtet ein. Sowohl Mathildens Gemahl, Herzog Gottfried, als auch ihre Mutter Beatrix lebten noch im Jahre 1074; Mathilde besass also damals nicht das mindeste Verfügungsrecht über das canusinische Eigengut. Sodann behauptet Martens, im Verhältnisse Mathildens zu Gregor sei nach der Scene von Canossa 1077 eine Erkaltung eingetreten (S. 69 f. u. S. 72), und begründet diese Ansicht erstens damit, dass wir, ganz im Gegensatz zu der Zeit von 1073—1077, nach dem Jahre 1077 nur noch einen einzigen, sehr officiell gehaltenen Brief des Papstes an die Gräfin besäßen, und zweitens, dass Gregor vom Februar 1077 ab nicht in Canossa selbst geblieben sei, sondern sich an andern unbedeutenden Orten, wie Carpineta und Bianello, aufgehalten habe (S. 72). Der erste Grund kann bei dem Dunkel, das über die Auswahl und Zusammenstellung der Gregorbriefe im Registrum herrscht, keine Beweiskraft besitzen, und was den zweiten Grund betrifft, so hat Martens leider übersehen, dass Carpineta und Bianello zum Eigengute der Gräfin gehörten (vergl. unten S. 5), ganz in der Nähe von Canossa liegen und ihr sehr häufig als Aufenthaltsort gedient haben (vergl. die Regesten). Wenn man zudem bedenkt, dass gerade in den Jahren von 1077—1080 die mathildische Schenkung gemacht wurde, und dabei erwägt, mit welchem Heldenmut und welcher standhaften Treue Mathilde von 1080—1084 die Sache Gregors gegen den übermächtigen Heinrich IV. und dessen Anhänger verfochten hat, dann